

123%

Risikosteigerung für eine ADHS bei Vorliegen eines Diabetes mellitus Typ 1 bei der Mutter.

Quelle: Nielsen TC, Nassar N, Shand AW et al. Association of maternal autoimmune disease with attention-deficit/hyperactivity disorder in children. *JAMA Pediatr.* 2021;175:e205487

ihrer Mutter exponiert. Sie wurden im Verhältnis von 1:4 mit nicht exponierten Kindern verglichen, sodass die Kohorte insgesamt 63.050 Kinder umfasste. Die Diagnose einer ADHS basierte entweder auf dem Nachweis der Verschreibung eines zentralen Stimulans oder aufgrund von klinischen Kriterien. Die autoimmunologischen Erkrankungen der im Schnitt 29,8 Jahre alten Mütter umfassten insgesamt 35 verschiedene Krankheitsbilder. Die Diagnosen wurden zwischen Juli 2000 und Dezember 2012 in verschiedenen Krankenhäusern gestellt.

Eine multivariate Regressionsanalyse ergab, dass jede der verschiedenen Autoimmunerkrankungen der werdenden Mutter mit einer ADHS beim Kind assoziiert war. Zu nennen sind etwa ein Typ-1-Diabetes (Hazard Ratio [HR]: 2,23), eine Psoriasis (1,66) sowie ein rheumatisches Fieber (1,75).

Unter Einschluss dieser Daten und vier weiterer bis November 2019 publizierter Studien erfolgte in einem zweiten Schritt eine Metaanalyse zur selben Problematik. In dieser konnten ebenfalls signifikante Assoziationen zwischen einer Autoimmunerkrankung der Mütter und einer ADHS der Kinder nachgewiesen werden.

Zwei Studien ließen eine Aussage zum generellen Vorliegen einer Autoimmunerkrankung zu; es ergab sich eine HR von 1,20. Für den Typ-1-Diabetes ergaben vier Studien eine HR von 1,53, für einen Hyper-

thyreoidismus erbrachten drei Studien eine HR von 1,15, und für die Psoriasis konnte aus zwei Studien eine HR von 1,31 ermittelt werden.

MMW-Kommentar

Sowohl die populationsbasierte Studie als auch die Metastudie mit vier weiteren Arbeiten kamen zu dem Ergebnis, dass zwischen mütterlicher Autoimmunerkrankung in der Schwangerschaft und späterem ADHS beim Kind eine Assoziation besteht. Die Studie hat allerdings eine Reihe von Schwächen, die die Aussagekraft einschränken:

- Die Mütter wurden teils ambulant, teils stationär erfasst. Die Feststellung einer ADHS basierte zu meist auf der Therapie mit Stimulanzien.
- Die Autoimmunerkrankungen waren sehr heterogen, und es bleibt unklar, welche Therapie die Mütter in der Schwangerschaft erhielten.
- Der Einfluss des Schweregrads der Autoimmunerkrankung wird nicht untersucht.
- Neben der ADHS ggf. existierende Komorbiditäten wurden nicht erfasst.

Ungeklärt bleibt auch, welche molekularen oder genetischen Modelle den Zusammenhang erklären könnten. Nicht ausgeschlossen ist ferner, dass auch nach der Geburt bzw. in der frühen Kindheit, ein durch die Krankheit verändertes Verhalten der Mutter das Verhalten der Kinder prägt. ■

Psoriasis: Von der Streck- zur Beugeseite

Eine Frau in ihren Vierzigern litt seit sechs Monaten unter bilateralen, juckenden, erythematösen Plaques in submamären, axillären, genitofemorale und interglutealen Hautbereichen. Eine topische antimykotische Behandlung war erfolglos geblieben. Bei der Untersuchung waren die Hautveränderungen scharf begrenzt, dünn und rötlich glänzend mit einigen Schuppen. Es fanden sich keine Nagelanomalien, Laborwerte und Untersuchungen auf Mykose und Corynebakterien waren normal bzw. negativ. Histopathologisch fand man fokale Parakeratose und epidermale Hyperplasie.

Es handelte sich um eine Psoriasis inversa (auch intertriginosa), eine seltene Form der Schuppenflechte, die ausschließlich in größeren Hautfalten wie Kniekehlen und Achselhöhlen auftritt –

vorwiegend an den Beugeseiten der Gelenke. In vielen Fällen bilden sich keine oder nur wenige Schuppen, was die Diagnose erschwert. *H. Holzgreve* ■

Quelle: Feng B, Li JH: Erythematous plaques on the skin folds. *BMJ.* 2021;375:e068621



Scharf begrenzte, juckende, dünne, rötlich glänzende Plaques mit einigen Schuppen in den Hautarealen unter den Brüsten und in der Achsel.



© BMJ 2021;375:e068621